

Jahrestagung der Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung (DGfE)

In Kooperation mit der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung
vom 14. – 16. September 2022 an der Europa-Universität Flensburg

Krisenthematisierungen in der qualitativen Bildungsforschung –

Krise der Differenz(en) – Differenz(en) der Krise?

Die „Krise“ ist zu einem Dauerzustand der Gegenwart geworden. In Form der Finanz- und Wirtschaftskrise, der sogenannten „Flüchtlingskrise“ als Folge von Krieg, Terror und Armut, oder auch der Klimakrise findet sie ihre Konkretion und figuriert aktuell vielerorts. Aber auch gesellschaftliche Wandlungsprozesse können als eine Krise attribuiert, wahrgenommen und kritisch reflektiert werden. Fest steht hierbei: Diese Krisen betreffen Menschen und soziale Gruppierungen in sehr unterschiedlicher Weise. Dies hat zuletzt – und fortwirkend – die Corona-Krise verdeutlicht, in der womöglich wie in kaum einer Krise zuvor ‚Vulnerabilität‘ nicht nur als Begriff Eingang in die öffentlichen Diskurse gefunden hat, sondern auch eine soziale Selektion zum Ausdruck gebracht hat, die von gesellschaftlicher Brisanz ist. In der qualitativen Bildungs- und Biographieforschung werden Phänomene von Krisen und ihr Niederschlag in der alltäglichen Lebensführung oftmals auf soziale Differenzkategorien und strukturelle Ungleichheiten bezogen (Engel et al. 2021). Und umgekehrt stellen sich Forschungen zu verschiedenen sozialen Gruppen, in denen Differenz(en) gleichsam erforscht, wie perpetuiert werden, nicht selten in den Kontext von Krisenphänomenen (Vehse 2020). Solche Differenzkategorien, auf die auch in der qualitativen Forschung zurückgegriffen wird, sind im Kontext der Krise in Bewegung; sie changieren, treten in Facetten auf, verändern sich fortlaufend oder verstärken sich (Obermayr et al. 2021). Dies hat Konsequenzen für das Feld der Wissenschaft wie auch für pädagogische Organisationen, die hierauf reagieren und sich mit ihren Bildungsangeboten neu aufstellen müssen (etwa in der Erwachsenenbildung). Hier wie dort stellen sich Fragen danach, wie Phänomene der Krise selbst differenziert(er) in den Blick genommen werden können, jenseits etablierter Zugriffe und Feststellungen. Für das wissenschaftliche Feld bedeutet dies: Neue erkenntnistheoretische und methodologische Einsatzpunkte sind immer wieder und aufs Neue gefragt, um die Verschiebungen von Deutungsmustern und Positionierungen im Kontext der unterschiedlicher Krisendiagnosen erforschbar werden zu lassen (Alkemeyer/Buschmann/Etzmüller 2019).

Re-Konstruktionen eröffnen einen analytischen Rahmen für reflexive Auseinandersetzungen mit der Bedeutung von Krisen im Kontext qualitativer Bildungs- und Biographieforschung im Allgemeinen und mit der Corona-Krise im Besonderen. Sie ermöglichen den kritischen Blick auf die pandemiebedingte Krise und Begleiterscheinungen in ihrer Exemplarik, die in der Abfolge von Abbruch, Umbruch und Aufbruch Wandlungsprozesse veranlasst hat. Adressiert werden zugleich auch Kontinuitäten, die einen Neuanfang oder ein Weitermachen sichern. Re-Konstruktionen stellen schließlich in methodologischer Hinsicht die soziale Konstruktion von Wirklichkeit in den Fokus und eröffnen Zugänge zu kollektiven ebenso wie zu individuellen Erfahrungszusammenhängen, die eine

empirische Grundlage für die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Transformationsprozessen bieten. Da die Methodik der Re-Konstruktion immer auf das Verhältnis des Allgemeinen und des Konkreten zielt, ist sie zudem anschlussfähig an die emanzipative Erwachsenenbildung, die das subjekt- und erfahrungsorientierte Lernen im Wechselverhältnis von Subjekt und Gesellschaft versteht.

Die Kommissionstagung der Qualitativen Bildungs- und Biographieforschung 2022 widmet sich den erkenntnistheoretischen, methodischen und methodologischen Herausforderungen, die sich ergeben, wenn Phänomene als bzw. der Krise zum Gegenstand wissenschaftlicher Analysen gemacht werden. Damit sind ebenso Möglichkeiten der Erforschung von Differenz(setzungen) in der Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft in Anbetracht (gegenwärtiger) Krisenphänomene adressiert. Die Tagung findet in Kooperation mit der Sektion Erwachsenenbildung statt, die sich ebenfalls mit Re-Konstruktionen von Krisenphänomenen befasst.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, Beitragsvorschläge für die Jahrestagung einzureichen. Beiträge sollten sich mit Aspekten qualitativer Bildungs- und Biographieforschung befassen, die einerseits den Bezug zu Krisen und Krisenbegriffen herstellen und andererseits nach dem Verhältnis von Krisen und Differenz(en) fragen:

- Wie zeigen sich Krisen der Differenz(en)? Wie lassen sich diese Krisen erkenntnistheoretisch und methodologisch erfassen?
- Welchen Beitrag leistet die qualitative Bildungs- und Biographieforschung zur Analyse wie auch zur Identifikation und Verschiebung von Krisenverhältnissen (als Gegenwartsdiagnosen) und ihren subjektiven/institutionellen Implikationen?
- Wie lässt sich das Verhältnis von Krisen und Differenz(setzungen) theoretisch, methodisch und methodologisch fassen?
- Wie zeigen sich Differenzen der Krise empirisch? Wie lassen sich diese Differenzen erkenntnistheoretisch und methodologisch erfassen?
- (Wie) werden in der Krise, möglicherweise gerade auch über Differenz(setzungen), neue Zugehörigkeiten möglich oder Vergemeinschaftungen erzeugt?
- Wie verändern sich Re-Konstruktionen in der Krise? Welche Verschiebungen finden auf Seiten der Forschungszugänge im Kontext von Krisen statt?

Die in Kooperation mit der Sektion Erwachsenenbildung durchgeführte Jahrestagung sieht über den Schwerpunkt auf Re-Konstruktionen von Krisenthematisierungen auch gemeinsam gestaltete Panels vor:

<https://www.dgfe.de/sektionen-kommissionen-ag/sektion-2-allgemeine-erziehungswissenschaft/kommission-qualitative-bildungs-und-biographieforschung/tagungen>

und www.uni-flensburg.de/eb-qbb2022

Im Conftool können die Beiträge entsprechend der Sektions- bzw. Kommissionszugehörigkeit zugeordnet werden. Vorschläge zu Beiträgen werden in Form eines Abstracts im Umfang von max. 2.500 Zeichen bis zum 31.03.2022 via Einreichung über das conftool erbeten: <https://www.conftool.net/flensburg2022/>

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Der Vorstand

Anke Wischmann, Christine Demmer, Juliane Engel, Thorsten Fuchs (QBBF)

und das lokale Organisationsteam

Beatrix Niemeyer, Anke Wischmann, Franziska Bellinger, Paul Vehse

Literatur

Alkemeyer, T./Buschmann, N./Etzemüller, T. (Hrsg.) (2019): *Gegenwartsdiagnosen*. Bielefeld: transcript.

Engel, J./Epp, A./Lipkina, J./Schinkel, S./Terhart, H./Wischmann, A. (Hrsg.): *Gesellschaftlicher Wandel und die Entwicklung qualitativer Forschung im Feld der Bildung: Repräsentationskritiken, diskursive Verschiebungen, methodologische Wagnisse und methodische Innovationen*. In: *Schwerpunkt der Zeitschrift für qualitative Forschung (ZQF) Heft 1/2021*.

Obermayr, T./Singh, S. S./Kremsner, G./Koenig, O./Proyer, M. (2021): *Revisiting vulnerabilities – Auswirkungen der Pandemie auf die (Re)Konstruktion von Vulnerabilität*en im Kontext von Bildung*. In: *Krause, S./Breinbauer, I./Proyer, M. (Hrsg.): Corona bewegt – auch die Bildungswissenschaft. Bildungswissenschaftliche Reflexionen aus Anlass einer Pandemie*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 137 – 152.

Vehse, P. (2020). *Unintendierte Effekte der Strategie der Dekonstruktion*, *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 96(4), 539-552. doi: <https://doi.org/10.30965/25890581-09604007>